

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Wierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 23.

Halle, Freitag den 27. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 25. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Den Präsidenten des Conffistoriums der Provinz Brandenburg, Wirklichen Geheimen Rath Mathis, zum Präsidenten des Evangelischen Ober-Kirchen-Raths zu ernennen.

Aus dem Bericht über die Debatte wegen der Adressenwürfe der Katholischen und conservativen Partei im Abgeordnetenhaus am 23. Januar geben wir die Reden folgender Abgeordneten ausführlicher:

Referent Abg. Zweckert: Es ist eine sonderbare Erscheinung, daß die Minorität Anträge auf Erlass einer Adresse stellt, die, wenn sie eine Bedeutung haben sollen, von der Majorität getragen und gefürst werden müssen. Die Majorität braucht die Discussion nicht zu scheuen, aber sie ist der Meinung, daß eine Adress-Debatte die Verhandlung über die schwebenden Conflictte nur erschweren kann, also den entgegen gesetzten Erfolg haben würde, als der wäre, den die Minorität wünschen mag. Es scheint, daß die Minorität durch die Adresse einen Act der Courttoile gegen den Träger der Krone ausüben will, aber in diesem Sinne ist eine Adresse bisher weder von diesem Hause, noch von der Staatsregierung aufgestellt worden. Die Thronrede ist so sehr ein Regierungsact, daß für ihre Beantwortung der Standpunkt der Courttoile nicht benutzt werden kann. Im Jahre 1864 sprach die Thronrede noch von einer weisen Fortentwicklung der Verfassung; diese Hoffnung, meine Herren, ist verloren gegangen, und seitdem ist dieses Haus nicht mehr mit allgemeinen Ausrufen von den Thron getreten, sondern nur mit Special-Adressen, in denen die Beschwerden gegen Wahlbeschränkung, die Klagen wegen des Budgets-Conflictes oder wegen Nichterscheinens der Minister, und schließlich die Meinung des Hauses in der schleimlichkeitsreichen Frage niedergelegt wurden. Alle diese Adressen sind ohne Erfolg geblieben. Auch heute würde eine Adresse, welcher die Majorität zustimmt, ohne Erfolg bleiben. Die Drohung des Abg. Wagener mit den Consequenzen, welche der Beschluß, keine Adresse zu erlassen, nach sich ziehen würde, beweist ja klar und deutlich, daß wenigstens von dieser Seite der Antrag auf eine Adresse nur als ein Schachzug zu Gunsten der Staatsregierung wirken soll. Die Majorität wünscht keine Adresse. Die Größe der auswärtigen Politik, die erweiterte Hochachtung, die führen und ruhmwürdigen Thaten der Armee und das Selbstvertrauen, mit dem sie diese Thaten ausgeführt hat, Alles dies wird freudig im Lande anerkannt, aber diese Erfolge können das preussische Volk nicht bestimmen, seine Rechte und Freiheiten aufzugeben. Wenn das preussische Volk letztere Bestimmung hätte, dann würden wir gewiß selbst darum bitten, daß es sich andere Vertreter wähle, als uns. (Zustimmungsrufe.) Was nun die Adressen betrifft, würde selbst betrifft, so erinneren sich daran, daß die Vertretungen des Herrn Reichensprenger bei den letzten Wahlen von Rathow bis zum Grafschaft Meere mit den Vertretern der absolutistischen Richtung gestimmt haben; wie dieselbe Gestimmung ja auch in anderen deutschen Ländern, z. B. in Nassau, zu Tage getreten ist. Ich freue mich daher um so mehr, daß das Centrum erklärt, an der Verfassung festhalten zu wollen, und ich halte dies für ein gewichtiges Zeichen. (Zustimmung.) — Eine Adress-Debatte, m. S. halte ich nur für nöthig, wenn die Regierung mit anderen Hoffnungen, als sie in der Thronrede gegeben hat, vor das Haus getreten wäre. Ich will die Wünsche in der Justiz und Verwaltung nicht eingehend behandeln, aber der Justizminister, m. S. hat, um nur ein Beispiel anzuführen, von „gerücktem“ Strafen gesprochen, trotzdem die Entscheidung noch nicht rechtskräftig ist. Ich muß es für höchst befremdlich halten, in einem feierlichen Act eine Aeußerung dieser Art zu thun. Soll ich daran erinnern, daß das verfassungsmäßige Budgetrecht des Landes ausdrücklich in Frage gestellt ist, und wenn ich an gewisse Erklärungen denke, so muß ich sagen, daß es nicht bloß thätlich in Frage gestellt, sondern verletzt worden ist. — Der Regierung waren die Wege nicht unbelohnt, auf denen eine Ausdehnung des Conflictes herbeigeführt werden konnte; der frühere Finanzminister v. D. Seibt hat dies selbst zugestanden. Was auf den heutigen Tag bestehen die Bedingungen der Verhandlung, und die Staatsregierung hat es stets in der Hand gehabt, den Ausgleich zu bieten. Sie hat dies nicht gethan, sie hat vielmehr den unangenehmen Beschluß gemacht, eine auf verfassungsmäßigen Wege nicht haltbare Sache für verfassungsmäßig halten zu können. So lange die gegenwärtigen Personen und das gegenwärtige Schicksal am Ruder sind, ist freilich ein Lösung des Conflicts kaum denkbar, und doch hat die Regierung, wie die Majorität dieses Hauses, ein gleich dringendes Interesse, den Conflict in seiner schroffen Gestalt zu beseitigen. Aber, meine Herren, ist es möglich zu hoffen, daß irgend ein Weg der Ausgleich gefunden werden kann, welcher der Krone die Reorganisation lassen und zugleich das Land erleichtern kann? Die officösen und halb-officösen Blätter haben angedeutet, es soll eine geistliche Regelung der Militärangelegenheit versucht werden. Bis jetzt ist davon noch Nichts hörbar geworden. Es ist in dieser Beziehung keine Einigung zu haben. In der Thronrede selbst ist der schwere Verfassungs-Conflict nicht erwähnt worden. Ein fremder Fehler derselben würde nicht glauben, daß in Preußen der budgetlose Zustand bis in das 4. Jahr dauerte. Verfassung und Verwaltung sind bei uns noch so verschieden und auseinander, daß die Verwaltungs-Maschine noch ungehörig fortwirkt, wenn die Verfassung schon in ihrem Grunde erschüttert ist. Es hieß in der Thronrede im Januar 1864, das Abgeordnetenhaus

habe den Versuch zurückgewiesen, die auf dem Gebiete des Art. 99 der Verfassungs-Urkunde enthaltene Schwierigkeit gesetzlich zu beseitigen, allein in Wahrheit sollten wir gerade dasjenige gesetzlich sanctioniren, wogegen wir bisher kämpften. Unsere Verfassung hätte dann den Namen einer constitutionellen nicht mehr verdient. (Bravo.) Dann wären wir selbst hinter den v. Manteuffels Auffassung zurückgegangen, der gerade auf den Art. 99 als auszeichnendes Zeichen der Volkstheorie hinwies. Im Jahre 1858 soll eine hochgebende Person gesagt haben, es möge ein Versuch gemacht werden, mit der Verfassung zu verfahren, es scheint, als wäre dieser Versuch seit einiger Zeit als gescheitert betrachtet. (Seufz.) Aber die Regierung nimmt das Recht in Anspruch, Millionen zu verausgaben, die bisher noch in keinem Budget gestanden. (Seufz.) Wir sind in der bloßen Vertheilung gegen Thatfachen begriffen, welche die Regierung selbst, nach ihren eigenen Ausführungen, niemals als ein Recht bezeichnet hat. Wir haben einer thätlichen Gewalt gegenüber nur die Macht der sittlichen Ueberzeugung. Man kann uns aber nicht zumuthen, hinterher jenen Thatfachen den Stempel der Gesetzmäßigkeit zu geben. Die Adresse des Abg. Wagener stellt sich ganz auf den Boden der Thronrede. Sie rühmt nicht nur, was die Regierung bisher gethan, und was sie jetzt thut, sie billigt sogar im Voraus, was sie etwa in Zukunft thun wird (Große Seiterkeit). Die conservative Partei scheint — nach Aeußerungen ihrer anerkannten Organe — auf einem gewissen Standpunkt angelangt zu sein, wo jede Unterscheidung aufhört. Mit welcher Stirn macht man uns noch fort und fort den Vorwurf, daß wir keine Anleihe bei Ausbruch des letzten Krieges bewilligten, wo die Thronrede selbst bekennt, die fünfjährige Finanzlage des Landes habe eine solche überflüssig gemacht. Ist nicht unsere Voraussicht glänzend bestätigt worden? Aber der Herr Finanzminister muß sich auch erinnern, daß der Regierung für Zwecke des Küstenflottes und der Marine jede geforderte Summe in der Commission zugesagt wurde. Aber er wollte eine Anleihe der Nichts (Seufz!). Der Hr. Minister-Präsident mochte an die Auktion der Bundespflicht denken. Meine Herren! Fast in demselben Augenblicke hatte er sich in der entscheidenden Frage, wie wir selber aus einem Grade desselben erhaben, von der Bundespflicht los (Seufz!). Und wie kann in einer Adresse (wie die Wagener'sche) die Krone auf den Standpunkt eines beurlaubten Sachverständigen herabgestellt werden. In welchem Sinne aber betont sie die Prerogative der Krone? Nicht in dem der Verfassungs-Urkunde, in einem Sinne, welches zwischen diesen und den Rechten des Volkes steht, sondern in einem Sinne, welcher das Bewußtsein von Rechten und Pflichten in dem Verhältnisse zwischen Krone und Volk tief erschüttert. Eine solche Ausdehnung der Prerogative führt zum Gährungsstande herbei, welcher einer guten wie schlechten Staatsgewalt das Regieren schwierig, zuletzt unmöglich macht. So viele auch ermüden mögen im Widerstand gegen solche Verträge, so habe ich doch die Zuversicht, daß die Mehrheit des preussischen Volkes auf diesem Wege beharren wird. Ja, wir sind auf eine sehr unruhigere Arena gekommen, aber wir haben diesen Kampfplatz nicht gewählt, wir hegen keine Hoffnung auf schimmernde Erlosse für heute und morgen. Aber wir sind entschlossen, an dem Rechte unseres Landes festzuhalten, um davon für die Zukunft zu erhalten, was wir halten und sichern können in der Zuversicht auf die Zukunft unseres Vaterlandes. Um diese Stellung zu begründen, meine Herren, brauchen wir unerfessliche Feire (Bravo. Was derobtes Bravo.)

Abg. Wagener (Neustettin). Der Herr Referent hat den Sinn unseres Adressen-Gewandts mit großer Schärfe aufgefaßt, so daß ich mich, gewisse Bemerkungen abgesehen, ihm fast durchweg anschließen kann. Außerdem muß ich sagen, daß uns die Adresse notwendig erscheint, weil wir es nicht für statthaft halten, die in der Thronrede ausgestreckte Hand unseres Königs zurückzuweisen. Nicht daß wir vergleichen, zu sprechen, während Sie das Interesse zu schweigen haben. Wir haben nicht entsetzt daran gedacht, damit einen tendenziösen Schachzug zu thun, um Sie in Verlegenheit zu bringen. Allerdings ist es in parlamentarischen Kämpfen nicht gebräuchlich, den Vortheil seiner Gegner wahrzunehmen; aber hier liegt einer der Fälle vor, in denen Stillschweigen viel beredter ist, als das lauteste Sprechen. Der Vorwurf des Hrn. Referenten, wir hätten die Würdigung gegen den König verletzt, weil wir von seiner sachverständigen Entscheidung sprechen, trifft uns nicht; er fällt darum in sich zusammen, weil der König als oberster Kriegsgewalt allerdings wie die letzte, so die sachverständige Entscheidung in militärischen Dingen besitzt. Außerdem halten wir fest an dem Maxime unseres Entwurfs, das in der Thatlage der verfassungsmäßigen Größung des Landtags durch den König liegt, weil sie den Nachdruck und den Ernst beweist, mit welchem die Regierung die Verhängung sucht. Der Herr Referent sagt, daß auch dies Haus einer Ausgleichung nicht abgeneigt sei und sie mit ganzem Ernste suche und daß dem Conflicte wenigstens eine herbeilige Spitze abzuhacken werden könne, nur dürfe man dem Hause nicht zumuthen, sich selbst ins Unrecht zu verlegen, während von Seiten des Governmentes keine Concessionen in Aussicht gestellt oder zu erwarten sind. Aber, meine Herren, kein preussischer König kann nach meiner Ueberzeugung darin weiter gehen, als in der Thronrede gelehrt ist. Ein Königthum, das mit seiner Initiative zur Herstellung der Verhängung weiter ginge, würde sich in seiner Machtstellung ruiniren. Ich muß die Möglichkeit abweisen, daß die Regierung das Budgetrecht in dem von Ihnen beanspruchten Umfang zugucken kann, und hoffe, Sie davon zu überzeugen. (Widerpruch.) Meine Herren! Auch die Regierung hat den guten Glauben, das Budgetrecht richtig auszulösen. (Starker Widerspruch.) Ich protestire gegen die Auffassung, als ob irgend eine Partei dieses Hauses ein Monopol auf ein gutes Gewissen habe. Um eines vorübergehenden und temporären Zugeständs

Bekanntmachungen.

Offene Lehrerstelle.

An unserer städtischen Schule ist eine Lehrerstelle sofort zu besetzen. Das jährliche Gehalt beträgt 250 Thlr. und steigt nach je 5 Jahren um 25 Thlr. bis zum Maximum von 300 Thlr. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Einreichung der betreffenden Zeugnisse bis 20. Februar c. bei uns melden.

Afen, den 23. Januar 1865.

Der Magistrat.

Ein Gasthof in lebhafter Lage, gleichviel ob auf dem Lande, wird vom 1. April d. J. ab zu pachten gesucht. Adressen bittet man unter Schiffe A. M. poste restante Elsleben niederlegen zu wollen.

1000 \mathcal{R} . sind gegen sichere Hypothek pr. 1. April 1865 auszuleihen. Auskunft wird Schülershof Nr. 12 erteilt.

Franz Herm. Abbes,

An- und Verkauf von Staatspapieren, Incassa- und Negotiationsgeschäft in Bremen.

Mögen nachstehende schriftliche Zeugnisse diejenige Beachtung erlangen, die sie in so vollem Maße verdienen. Wir hoffen, daß die Zeit nicht fern ist, wo das Hoff'sche Malzertrakt-Gesundheitsbier in feiner Haushaltung fehlen wird.

An den Hoflieferanten Herrn Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße Nr. 1.

Berlin, den 15. August 1864.

„Ew. Wohlgeb. ersuche ich zur Fortsetzung meiner Kur um eine weitere Sendung Ihres ganz vorzüglichen Malzertrakt-Gesundheitsbieres.“

Freifrau von Wisingerode, Köthenerstr. 14.

Co seeger, R.-B. Cöslin, den 16. August 1864.

„Ew. Wohlgeb. sandte ich vorgestern eine Kiste mit 70 leeren Flaschen. Indem es mir zur besondern Freude gereicht, zu bezeugen, daß die heilsame Wirkung Ihres vortreflichen Malzertrakt-Gesundheitsbiers sich auch bei mir im vollstem Maße bewährt hat, ersuche ich, mir abermals 70 Flaschen zu senden. von Podewils, Königl. Kammerherr.“

General-Depot in Halle bei Herrn D. Lehmann, Leipzigerstr. 105.

Niederlage in Cönnern bei Herren W. Eckstorm & Co.

Löbejün

F. Rudloff.

Schkeuditz bei Herrn F. E. Hühlig.

Englische Reitstöcke für Reit- und Kinderreitfischen, so wie eine schöne Auswahl von Spatzierstöcken empfiehlt billigst

Richard Pauly, gr. Steinstraße Nr. 8.

Offene Stelle als Oberaufseher.

Der Besitzer eines bedeutenden Zimmer- und Holzplazes nebst Bautischlerei sucht für die Stelle des Oberaufsichters und Control-Beamten einen umsichtigen, gebildeten und gut empfohlenen Mann dauernd zu engagieren. Gehalt mindestens 600 \mathcal{R} . pro anno bei freier Wohnung und einer Lantime, welche sich auf 150—200 \mathcal{R} . jährlich beläuft. Weitere Auskunft erteilen:

A. Goetsch & Co. in Berlin, Zimmerstr. 48 a.

Lager von Fußteppichen und Fußdeckenzengen in allen Qualitäten

empfeht bestens und billigst

A. R. Korn, gr. Ulrichsstr. 4.

Reise-Decken, Pferde-Decken

in Wolle, sowie dergl. wasserdicht und warm gefüttert

empfeht

A. R. Korn.

Filz-Schuhe und Stiefel

mit Gummi-sole und Besatz,

sehr warm und wasserdicht,

empfeht

A. R. Korn.

Gereinigter Fenchelhonig-Extract!

Obgenannten Extract, welcher sich schon seit langen Jahren als bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit und Brustübel bewiesen hat, ist gleichzeitig ein vorzügliches Mittel für Kinderkrankheiten, empfiehlt in Flaschen a 7/2 Egr. nebst Gebrauchsanweisung

Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Eine herrschaftliche Wohnung, Bel-Etage, 6 Stuben, mehrere Kammern, Küche und sonstigen Zubehör, Waschkhaus, Kober- und Brunnenwasser ist zu vermieten und 1. April 1865 zu beziehen große Ulrichsstraße 4.

Ein junges, gebildetes, sehr gewandtes Mädchen, 4 Jahre in einem Material- und Kurzwaarengeschäft thätig, wünscht ihre jetzige Stellung mit einer selbigen oder ähnlichen den ersten April zu vertauschen. Näheres bei Frau Ehrich in Halle, Schülershof.

Eine Wittve oder Mädchen in gesezten Jahren, in der Küche bewandert und mit guten Zeugnissen versehen, wird von einer älteren Dame gesucht. Zu erfragen bei den Herren Salzm & Eichengrün.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Dorna u Nr. 11.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in M. G. l. Nr. 8.

Freitag früh
Frischen Seedorf und
frischen Schellfisch bei
C. Müller am Markt.

Frisches Rehwild in ganzen
Stücken und ausgeschlachtet,
Erfurter Brunnen-
kresse empfiehlt
C. Müller.

Ein brauner Jagdhund mit weißer Brust, rauhen Ohren und langhäriger Ruthe, auf den Namen „Precko“ hörend, ist den 25. Jan. abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung; vor Ankauf wird gewarnt; abzugeben beim Gastwirth Heinert in Reideburg.

Am Montag ist ein kl. brauner Pelzkragen verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Moriskirchhof Nr. 3.

Sebauer-Schweffel'sche Buchdruckerei in Halle.

J. G. Mann & Söhne.

Brenn-Materialien

zu billigen, festen Preisen



Läger

a. d. Saale — a. Bahnhof.



Schriftl. Bestellungen erbitten durch unsere Briefkasten.

Pfaffendorf.

Sonntag den 29. Januar großes Militair-Concert, gegeben vom Trompeter-Corps des Thür. Inf.-Reg. Nr. 12. Anfang 7 Uhr. Nach dem Concert Ball. C. Fränzel.

Einladung.

Unser diesjähriges Lichtmeß-Fest wird Donnerstag den 2. Februar gefeiert; nach Beendigung des Zuges beginnt der Ball im Lokale des Herrn Gastgeber Engel.

Die Jugend in Spergau.

Unterricht im Gesang.

Vielesfache Aufforderungen zufolge habe ich mich hier als Gesanglehrer habilitirt, und ertheile vom 1. Febr. d. J. ab hier in meiner Wohnung wie in Familien Unterricht im Gesange, nach den Principien meines großen Meisters Johannes Niefisch, weiland in Dresden; nach dessen anerkannt trefflicher Methode suche ich

„einen großen, edlen und schönen Ton, deutliche und elegante Pronunciation, möglichst gleiche Registerausbildung, reine Intonation und gezielten Vortrag im Cantabile wie im Recitativo“ heranzubilden.

Treu nach diesen Principien mit meinen Scholaren studierend ersuche ich die mir Vertrauenden ergebenst, baldige Anmeldungen bei Herrn Pianist Apel oder in meiner Wohnung, Schmeerstraße 13, abzugeben, um rechtzeitig den Stundenplan entwerfen zu können.

Bei besonders stimmbegabten und talentvollen Individuen, die sich für Bühne oder Concerttribüne ausbilden wollen und unbemittelt sind, lasse ich freundliche Rücksicht walten und gestunde ganz oder theilweise das Honorar bis zur völligen Ausbildung und erwerbenden Stellung.

Halle, d. 24. Januar 1865.

Carl Franke,

Professor der Gesangskunst,
Schmeerstraße 13, 1 Treppe.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Heute Mittag 1 Uhr wurden wir durch die Geburt eines Töchterchen hoch erfreut.

Halle, den 24. Januar 1865.

F. Borée und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 8 1/2 Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Halle, den 25. Januar 1865.

A. Büttig.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Clara mit dem Grubendirector Herrn Carl Junghann in Reudorf bei Döherleben zeigen Verwandten und Freunden wir hiermit ergebenst an.

Sierlesben bei Hettstädt,

den 25. Januar 1865.

Der Superintendent Schmidt
und Frau.

Todes-Anzeige.

Am 24. Januar früh 5 Uhr entriß uns ganz unerwartet und schnell der unerbitliche Tod unsere liebe unvergeßliche Tochter Anna, 1 Jahr 11 Monate alt, an den Folgen der Bräune. Groß, sehr groß ist unser Schmerz. Der Herr, welcher nach seinem unerforschlichen Rathe uns die tiefe Wunde geschlagen hat, sei unser Arzt und Helfer.

Freunden und Angehörigen widmen wir diese Anzeige mit der Bitte um stillen Beileid.

Doppin, den 26. Januar 1865.

Friedrich Kroft, Böttchmeister und Frau.

Deutschland.

Wien, d. 22. Januar. Die Spannung zwischen Regierung und Abgeordnetenhaus wächst mit jedem Tage. Ständen die Dinge nicht so, daß das Abgeordnetenhaus wie während der letzten Session sagen kann: Nach uns die Sündflut, wüßte man nicht, daß die Zeitverhältnisse und die Lage des Kaiserstaates insbesondere nicht darnach angeht, um an eine Wiederherstellung des bankrott gewordenen Absolutismus auch nur entfernt denken zu lassen, dann müßte man ob der schwebenden Krisis noch ungleich besorgter sein, als man ohnehin schon ist. Das Ministerium Schmerling hat es leider dahin gebracht, sich im diametralen Gegensatz zu den Anschauungen selbst der gemäßigten constitutionellen Partei des Landes zu setzen, der Mann, den das Vertrauen des Volkes auf seinen Posten erhob, ist auf dem besten Wege, entschieden unpopulär zu werden. Wir leben in einem parlamentarischen Chaos sonder Gleichen. Stets von Neuem legt man dem Volke Lasten auf, die es nicht mehr tragen kann, die Äquivalente aber, die des Volkes Vertretung dafür fordert, die endliche Herabsetzung des beispiellos hinaufgeschraubten Ausgabe-Etats, die ehrliche Einhaltung der Verfassungsnormen u. s. w., die werden verweigert. Drei Jahre lang hat unser aus indirekten Wahlen hervorgegangenes, in seiner Majorität conservativ gesinntes Abgeordnetenhaus sich gefügt; es hat das Gehässige fortwährender Steuererhöhung auf sich genommen, es hat auf Kosten seiner Sympathien im Volke das Ministerium Schmerling gestützt, weil es Besserung erwartete. Diese Besserung aber ist nicht eingetreten, und so bezieht man dem der bisherige Verlauf dieser Session eine Wendung im Schoße der verfassungsmäßigen Februar-Partei, wie man sie vor drei Jahren kaum zu ahnen gewagt hätte. Das Haus macht endlich ernste Miene; es interpellirt en masse, das Ministerium bleibt die Antworten schuldig. Der Finanzauschuß richtet an das Ministerium die Aufforderung, durch Herabminderung der unnatürlich angeschwollenen Ausgabe-Etats die Befestigung des Sebarungsbezirks im Belaufe von 22 Millionen Fl. — nicht zu verwechseln mit dem aus dem Vergleiche der Ausgaben mit den ordinären Einnahmen resultirenden, eigentlichen Defizit von 72 Mill. Gulden herbeizuführen; das Ministerium thut, als wollte es diese Aufforderung ignoriren. Neben alledem aber werden auch noch die verfassungsmäßigen Prärogative des Hauses in Frage gestellt, wird dem Hause das Recht bestritten, die kassipieligen Depotgeschäfte des Finanzministers zu controliren, wird dem Hause rundweg erklärt, die Regierung räume seinen Befehlen in dieser Richtung „keine weitere maßgebende Wirkung“ ein. Das ist österreichischer Constitutionalismus! Nicht genug daran, daß auf Grund des famosen §. 13 der Verfassung ohne Mitwirkung des versammelten Reichsrathes Gewirksamkeit wird, als ob eine Verfassung gar nicht existirte, die die Executive auf eigene Faust Verfügungen erläßt und Concessionen verleiht, die nach den primitivsten Begriffen des Constitutionalismus Sache der verfassungsmäßigen Gesetzgebung sind, werden auch unzweideutige klare Verfassungsbestimmungen in einer Weise interpretirt, welche die praktische Bedeutung der Verfassung auf Null reducirt. Ein solcher Zustand ist nicht haltbar, das fühlen, mit Ausnahme der Beamten der Regierung, Alle, sogar bereits ein ansehnlicher Theil der conservativen Grundbesitzer-Partei des Abgeordnetenhauses. Wir gehen jedenfalls kritischen Momenten entgegen. Uns fehlt zwar bis zur Stunde eine entschlossene, selbstbewußte „Fortschrittspartei“ und ein Verfassungskampf bei uns wird noch auf lange hinaus jene imponirenden Dimensionen nicht annehmen, die er beispielsweise in Preußen angenommen hat; nichtsdestoweniger ist ein Umschwung in den Gefinnungen der unabhängigen Partei des Abgeordnetenhauses in Bezug auf Herrn v. Schmerling unverkennbar, die liberale Partei ist es müde, die alte Wirthschaft unter constitutionellem Außengelände fortzuführen. Symptome hierfür liegen bereits in großer Zahl vor und die Konsequenzen werden sich bald zeigen. Traurig, aber wahr!

Wien, d. 24. Januar. Der Rector der Universität, Prof. Hyrtl, und die drei Professoren-Decane Arndts, Späth und Miklosch, welche das Verhör der 14 Studenten vom Comité zur Subiläumfeier der Wiener Universität geleitet haben, sind, dem Vernehmen nach, vom Staatsminister zu einer Besprechung über die bekannnten Demonstrationen eingeladen worden. Vorgesehen sollen bereits die Juristen, gesellen die Philosophen unter den 14 Comité-Mitgliedern eine Ermahnung erhalten haben. Ein gleiches Loos erwartet heute die Mediziner. Es circulirt neuerdings das Gerücht, daß Rector Hyrtl seine Demission eingereicht habe. Im kommenden Monate soll das Programm für die Jubelfeier der Universität veröffentlicht und mit den Einladungen an die auswärtigen Universitäten versehen werden.

Triest. Ein Vorgang in Triest macht großes Aufsehen. Der italienische Kriegsminister hat der Actionspartei gegenüber im Abgeordnetenhaus ausgesprochen, daß Triest keine italienische, sondern eine deutsche Stadt sei. Ein italienisches Nationalcomité in Triest hat dagegen einen Protest in Turin bei der Kammer eingereicht, natürlich nur als Comité unterzeichnet und nicht mit Namen. Der Bürgermeister von Triest fordert dann den Stadtrath auf, seinerseits in einer Adresse an den Kaiser sich gegen die Behauptung des sogenannten Nationalcomités zu erklären. Der Stadtrath weigert sich, indem er formelle Gründe vorwendet und ist jetzt in Folge dieser Weigerung von der österreichischen Regierung aufgelöst. Die Actionspartei in Italien sollte doch wohl bedenken, daß solche Schritte ihrerseits nur dazu dienen können, Oesterreichs Bemühungen zu unterstützen, wenn es die Allianz Deutschlands für seine italienische Politik zu gewinnen sucht.

In Deutschland gehen auch bei den heißesten Freunden Italiens die Sympathieen für dasselbe nicht so weit, daß sie Triest zu Italien zu rechnen wünschten.

Frankreich.

Paris, d. 24. Jan. Der Kirchenstreit bildet noch so sehr den Hauptinhalt der gesammten Tagespresse, daß von eigentlicher Politik, die wie unter Schnee begraben ist, kaum etwas zum Vorschein kommt. Die Dupanloup'sche Flugschrift hat im Ganzen den Erwartungen seiner Partei entsprochen, da sie zu starke Absichtlichkeit verrät und von einer Logik zeugt, deren Stärke Folgerichtigkeit nicht ist. So behauptet Mgr. Dupanloup im ersten Theile, September-Vertrag und Encyclica seien einander widrig, während er weiterhin eine innige Beziehung beider auf einander wie der politischen und religiösen Frage überhaupt zugesetzt. Uebrigens ist die möglichste politische Abschwächung des Syllabus von Rom aus als Stichwort den römischen Diplomaten officiell erteilt worden, indem Cardinal Antonelli sich vom Papste die Weisung ausgewirkt hat, den Nuncios eine Note zugeben zu lassen, worin der genaue Sinn der im Syllabus enthaltenen achtzig Verdammnisse dargelegt wird. Die „France“ fügt hinzu: „Diese Nachricht bestätigt unsere eigenen Informationen in Betreff der gegenwärtigen Haltung der römischen Curie; man hat die Nothwendigkeit, leiser aufzutreten und durch nachherige Erklärungen den ersten Eindruck der Encyclica abzuschwächen, eingesehen.“ Auch der „Monde“ macht bemerklich, daß die Sätze des Syllabus von keiner theologischen Note begleitet seien und man deshalb den wahren Sinn der Verfluchungen im Texte der Actenstücke, denen sie entnommen worden, zu suchen habe. Die clericalen Blätter veröffentlichen heute nur ein einziges Protestschreiben, das des Bischofs von Poitiers; dagegen hat der Erzbischof von Bourges wieder Del ins Feuer gegossen, indem er einen Hirtenbrief erlassen hat, worin er erklärt, er verdamme alles, was die Encyclica verdamme. Auch der Bischof von Laval hat einen Hirtenbrief über die Verbreitung der Irrlehren erlassen.

Amerika.

New-York, d. 11. Januar. Die Kunde, daß General Butler seines Commandos enthoben worden, hat — weil gänzlich unerwartet kommend — großes Aufsehen verursacht. Mancherlei Gerüchte über die Veranlassung laufen um; doch deutet man ziemlich allgemein auf die fehlgeschlagene Expedition gegen Wilmington als die nächstliegende Ursache hin, wenn auch in der „Tribune“ versichert wird, daß weder der Präsident, noch General Grant, denen die vollständigen Berichte über das mißlungene Unternehmen vorlägen, in Butlers Operationen etwas zu tabeln gefunden hätten. Am Morgen des 8. Jan. traf die Ordre in Butlers Hauptquartier ein, und der einzige, der nicht überrascht zu sein schien, war der General selbst. Er ordnete sofort die nöthigen Maßregeln an und legte das Commando der ihm gewordenen Anweisung zufolge in die Hände des Generals Dred (des Siegers von Fort Harrison) nieder. Vor Abend noch nahm er Abschied von der Armee des James-Flusses, um sich ohne Verzug nach Lowell in Massachusetts zu begeben und von dort an den General-Adjutanten des Kriegsdepartements zu rapportiren. Eine Menge seiner Offiziere gaben ihm das Geleit bis zu seinem Boote, General Dred begleitete ihn bis City Point und blieb daselbst, um mit Grant eine Conferenz zu halten.

Aus der Provinz Sachsen.

— **Merseburg.** In der Sitzung des Comité für die Merseburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung am 21. Januar wurde der Fabrikant Dauchert zum ersten Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt, nachdem der Civilingenieur Keubler sich bedauerlicher Weise durch seine veränderte Stellung veranlaßt gesehen hatte, zurückzutreten. Der Lehrer Glas wird den Schriftführer insoweit unterstützen, als er sich der Führung der Sitzungsprotokolle unterzieht. Da der Zimmermeister F. Quersurth die Bauausführungen übernimmt, so wurde statt seiner der Zimmermeister Kopp, und statt des Maurermeisters A. Quersurth der Maurermeister Siebenrath in die Bau-Commission gewählt, außerdem ist die letztere durch die Wahl des Bauinspectors Treubing vermehrt. In Regierungs-Commissionen sind neu hinzugesetzt der Landrath Mempel zu Sondershausen für die fürstlich Schwarzburgische Unterherrschaft, der Landrath Klapp zu Arnstadt für die Oberherrschaft, der Geheimregierungsath Sünkel zu Schmalkalden für den hursfürstlich heffischen Kreis Schmalkalden. Local-Comités haben sich ferner gebildet in Hohenmölsen, Leipzig, Mansfeld, Mühlhausen, Naumburg, Nordhausen, Schmiedeberg, Wittenberg, Zeitz und Jörbig. Außerdem wurden verschiedene Vertrauensmänner im Ausstellungsgebiet cooptirt, auch wurde beschlossen, das zweite Fünftel der gezeichneten freiwilligen Beiträge einzuziehen. Mit Nächstem wird der Organisationsplan und die Geschäftsordnung für die verschiedenen am Orte zu bildenden Special-Comités und Subcommissionen festgestellt und publizirt werden, daraus werden diejenigen Vertrauensmänner, welche sich mit dankenswerther Bereitwilligkeit zur Uebernahme von Funktionen verstanden haben, zu ersehen sein. Die Veröffentlichung der freiwilligen Beiträge und ihrer Zeichner wurde nicht für erforderlich gehalten.

Börsen-Verammlung in Halle

am 26. Januar 1865.

Wegen: 170—175 U 47—50 *R.* bez.
Koggen: 168 U 37 *R.* bez.
Gerste: 140—148 U 27—29 *R.* bez., 150 U 30 *R.* bez., feine
und Chevaliergerste 31—32 *R.* bez.
Kümmel: 10 *R.* bez.
Kleefaat: rothe, 16—21 *R.* bez.
 weiße, 19—21 *R.* bez.
 Schwedische, 30—34 *R.* bez.
Eparafette, 45—47 *R.* angeboten.
Stärke: p. März in größten Posten 5 1/2 *R.* bez.
Rübsl: 12 1/2 *R.* angeboten, 12 1/2 *R.* gefucht.
Spicatus: Kartoffeln, 13 *R.* angeh. u. bez.
 Rüben, 12 1/2 *R.* bez.
Delfuchen: p. Ctr. 2 *R.* angeh., 11 1/3 *R.* gefucht.
Kobzucker: fehr flau, 1100 Ctr. mittelgrob 10 *R.* bez., 550 Ctr.
zweites Produkt 9 7/8 *R.* bez.

Großbritannien und Irland.

London, d. 23. Januar. Das Organ Lord Palmerstons, die „Morning Post“, beschäftigt sich fortwährend lebhaft mit den preussischen Zuständen. Sie widmet wieder dem Abgeordnetenhaus einen Leitartikel, in welchem sie sagt: „Die Berliner Adressebeate — sagt sie — hat den regelrechten Charakter eines großen parlamentarischen Kampfes angenommen. In welchem Kraftverhältnis die beiden Parteien zu einander stehen, muß sich erst zeigen. Allein wir haben jetzt eine urkundliche Darlegung der Ansichten jener Abgeordneten, welche die Regierung sowohl in auswärtigen wie in häuslichen Angelegenheiten unterstützen. Wir erkennen mit einem Blick, worauf die „konservative Partei“ in Preußen eigentlich loskueert. Ihr Vorkentwurf geht so weit zu erklären, daß die preussische Regierung ein Militärespotismus ist, daß das Volk einfach ein Soldatenvolk und dazu da ist, Steuern zu zahlen und zu crezieren. Auf alle von den Liberalen vorgeschlagenen Systemänderungen antworten die „Conservativen“ mit einer Eobrede auf die bestehenden Beschwerden.“ — Der „Spectator“ rüht den Liberalen, lieber die Annahme oder Sanctionierung der Armeeorganisation von der Abstellung ihrer anderen Beschwerden abhängig zu machen. Andere Blätter, wie „Beeky Despatch“ und „Grammer“ kündigen an, daß sie sich wieder für die preussischen Liberalen interessieren würden, wenn sie der eingeschlagenen Richtung treu blieben.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.

Sitzung am 18. Januar.

Herr G. Hebel laste Hagdiners neuestes Verzeichniß von 142 Meteoriten und 78 Meteor-Stenmen des 1. L. von Naturwissenschaften zu Wien vor, welches den Nachweis liefert über Zeit und Ort des Fundes, so wie über das Gewicht jedes einzelnen Stückes, sodann zwei Fischabdrücke: einen Haring (*Clupea deluxa*) aus S. Spanien und einen, der lebenden Art sehr ähnlichen Fisch (*Sox lepidotus*), letzteren aus dem Stinthal bei Oehningen. — Herr Severt sprach über die verschiedenen Methoden, die thierischen Fasern, Seide und Wolle, von den asiatischen, Baumwolle und Leinen, in den Geweben zu unterscheiden und ging vorwiegend auf das von Pötzger aufgestellte Verfahren ein, Baumwolleleiden in Leinenzug zu entfaden. Kocht man das zu untersuchende Zeug in einer Sprocantigen Lösung von Nektaron, so wird die thierische Faser aufgelöst, die pflanzliche bleibt zurück. Beim Kochen in Salpetersäure wird die thierische Faser mehr oder weniger gelb, die pflanzliche bleibt weiß. Baumwolle und Leinen kann man durch Behandlung mit Baumöl unterscheiden, jene wird nicht durchsichtig, dieses wird es; dabei wird insofern vorausgesetzt, daß die zu untersuchenden Stoffe vorher vollständig von jeder Schlichte befreit sind. Unter derselben Voraussetzung kann man die zu untersuchenden Stoffe 1/2—2 Minuten in concentrirte Schwefelsäure tauchen, wo sich die Baumwolle auflöst, die Leinenfasern nur angequollen werden, wenn beide in gleicher Stärke vorhanen sind; bei diesem Baumölentfaden bietet dieses Verfahren keinen Anhalt. So unklar diese chemischen Mittel in den Händen eines Laien sind, so wenig wird dieser mit Hilfe des Mikroskops ein unerlässliches Resultat erzielen. Hiergegen hat sich nun die von Pötzger angegebene Methode als eine eben so sichere, wie leicht zu handhabende bewährt: die auf ihren Gehalt an Baumwolle oder Leinen zu prüfenden Stoffe werden in Streifen zerhackt, an den Rändern ausgefacht und in eine verdünnte alkalische Zuckersalzlösung eingetaucht (10 Gran Krystallzucker in 4 Loth Brennspiritus), hierauf so lange mit Brunnenwasser ausgewaschen, bis dieses nicht mehr gefärbt erscheint. So wie man nun das noch feuchte Zeug in verdünnte Ammoniakflüssigkeit bringt, wird die Baumwolleleaser weiß, während der Leinenfasern rosenroth gefärbt bleibt. Vorherige Entschichtung des Gewebes ist für dieses Verfahren nicht nöthig. Weiter verbreitete sich derselbe über den Gergang bei Verhählung des Eisens. Der etwa vor 6 Jahren von Fremy angefertigten Beantwortung gegenüber, daß Stählisch zur Ueberführung des Eisens in Stahl erforderlich sei, haben neuerdings Marquetti und Garon die unmissenswerten Verluste angestellt und dadurch Fremy's Ansicht ganz entgegengesetzten Wertes. Um die Möglichkeit abzuschneiden, daß Kohlenoxydgas der Färbung bei der Verhählung thätig sein könnte, wurden für letztere undurchdringliche gläserne Vorrichtungen in einem reinen Wasserstoffstrom angewandt, wobei für Stählischfähigkeit gesorgt wurde. Ein Porzellanrohr bestand sich ein Porzellanstückchen, in welchem ein sehr dünne Eisenblech und auf dieser ein Diamant lag. Nachdem mehrere Stunden in der kalte Wasserstoff durch den Apparat geleitet worden war, erbligte man es rasch bis zu starker Rothgluth. Nach dem Erkalten im Wasserstoffstrom zeigte sich, daß der Diamant die Eisenplatte durchbohrt hatte und nebst einem Stählischblech im Schiffe lag: Wenn ein Eisenstab, zur Hälfte in Diamantpulver eingetaucht, in denselben Apparat erbligt wurde, zeigte sich nur die eingetauchte Hälfte verhäthet. Zuckerkohle und Graphit halt des Diamanten ergaben dasselbe Resultat. Ferner wurde trocknes, reines Kohlenoxydgas in einer lebhaft glühenden Porzellanröhre über Eisenstab geleitet, und letzterer nach zweifelhafte Glühen verhäthet gefunden, währenddem in den abführenden Gasen Kohlenäure nachweisbar war.

Hierauf berichtete Herr Schüring die von Demers mit dem königlichen Phonographen angefertigten Untersuchungen über die Klangfarbe der Vokale. Der erwähnte Apparat besteht aus einem hohlen Cylinder, über den eine Haut gespannt ist, die mit einem kleinen Stiel in Verbindung steht. Wird diese Haut durch irgend welche Töne (hier durch die Vokale) in Schwingung versetzt, so malt der Stiel auf einem beweglichen sich drehenden Cylinder Curven auf, welche die Töne sehr gut charakterisiren. Die durch die Vokale hervorgerufenen Curven gehen sehr interessante Aufschlüsse über die Obertöne, welche die verschiedenen Vokale begleiten und über die durch diese Obertöne bedingte Klangfarbe der Vokale.

Herr Braßak verbreitete sich schließlich über die Sonnenwärme und über die Hypothesen, welche man zur Erklärung ihrer Entstehung aufgestellt hat. Nach den directen Beobachtungen Pouillet's empfängt jeder Quadrat-Centimeter Groberfläche pro Minute 0,4408 Wärmeinheiten, d. h. ein Wärmequantum, welches genügen würde, um ein Gramm Wasser von 0° auf 0,4408 C. zu erwärmen. Hieraus berechnet sich das Wärmequantum, das die eine Erdbälfte in einer Minute von der Sonne empfängt auf 2247 Billionen Wärmeinheiten und im Laufe eines Jahres strahlt soviel Wärme zur Erde hernieder, daß eine Eisdicke von circa 31 Metern Höhe (100 Fuß), welche den Erdball gleichmäßig umlagert, weggeschmolzen werden müßte. Beachtet man nun ferner, daß die Erde in einem mittleren Abstände von 206000000 Meilen nur den 23000000000000 Theil der Wärme empfängt, welche die Sonne in den Weltraum hinstrahlt, so kann man sich ungefähr eine Vorstellung von diesem ungeheuren Ausstrahlungsvermögen machen. Die auf der Sonne herrschende Temperatur muß eine sehr hohe sein; denn auf der Erde empfangen wir die Sonnenwärme nur etwa in 50—60000fachen Verdünnung, so daß man also die Sonnenstrahlen, welche eine Fläche von 5—6 Quadrat-Außen Größe empfangt, auf die Fläche eines Quadratzolls concentriren müßte, um eine Temperatur zu erhalten, wie sie unmittelbar auf der Sonnenoberfläche herrscht; eine Temperatur, bei der alle Stoffe, die wir kennen, bereits längst in Gasform übergeführt sein müßten.

Wohin kommt nun diese ungeheure Wärme? — Stellt man sich die Sonne als einen brennenden Steinoblenbau vor, von dem jedes Pfund bei seiner Verbrennung 3000 Wärmeinheiten entbindet, dann würde die Sonne bereits in der historischen Zeit von 4000 Jahren vollkommen verzehrt worden sein. Zu dieser Verbrennung würden aber auch ungeheure Mengen von Sauerstoff erforderlich sein, und es würde sich Kohlenäure bilden müssen, Umstände, die der Ansicht, die Sonne sei ein Feuer, auf das Entschiedenste widersprechen.

Will man die Sonnenwärme aus der Umdrehung dieses Gestirns ableiten, so stößt man auf andere Widersprüche. Jedenfalls müßte ein Medium vorhanden sein, an dem sich die Sonne reibt, und wenn die Umdrehungsgeschwindigkeit der Sonne (4 Mal schneller als die der Erde) ausreicht, so ungeheure Wärme zu entwickeln, warum erzeugt dann nicht auch Saturn, dessen Umdrehungsgeschwindigkeit die der Sonne um das 2 1/2-fache übertrifft, ebenfalls Wärme?

Bei einer homogenen Dichtetheit und gleichmäßigen Rotationszeit ist die lebendige Kraft der Sonne 132000 Quadrillionen Kilogramm. Sollte diese Kraft in Wärme umgesetzt werden, dann würde sie bei der oben angegebenen Wärmekraft pro Kraft schon nach 183 Jahren vollkommen verzehrt sein. Betrachtet man jetzt die Sonne als ein Wärmequantum, dann läßt sich zeigen, daß die Sonne sich jährlich um 10 C. abkühlen müßte, und daß somit in historischer Zeit die Temperatur der Sonne bereits um über 9000° C. gesunken sein müßte. — Die Ursachen der Sonnenwärme in elektrischen und chemischen Processen finden zu wollen, erscheint aus andern Gründen ungeeignet, und seitdem Pouillet gezeigt hat, daß mit der Annäherung an die Sonne (also z. B. auf hohen Bergen) auch die Sonnenwärme zunimmt, ist auch die Hypothese gänzlich gefallen, die den Wärmevorrath in die Erde selbst versetzte und ihn hieraus durch die Sonnenstrahlen entwickeln ließ.

Der Vortragende ergreift sich nun über Mayer's Hypothese, der die Ursache der Sonnenwärme in der Organisation des Sonnenstoffes begründet findet. Das Anziehungsbereich der Sonne ist von einer unendlich großen Menge kosmischer Massen erfüllt, die alle in geradlinigem Falle auf den Sonnenkörper fallen müßten, wenn nicht die Anziehung der Massen unter sich, wie der widerstandlose Lichtstrahl diesen geradlinigen Fall verhindert und in eine elliptische Bewegung um die Sonne verwandelt. Die kosmischen Massen werden, der Anziehung folgend, ihre Bahn immer mehr und mehr verengern und schließlich mit einer unheimlichen Geschwindigkeit auf die Sonne niederschürzen. Die Wirkung dieses Falles ist Wärmeentwicklung. Der Nachweis solcher kosmischer Massen hält nicht schwer, die 14 Planeten mit ihren 18 Trabanten, die unzählige Gruppe der Asteroiden, die Meteoriten und die Sternschnuppen (man scheinlich wird auch das Jodidalkali durch solche Massen bedingt) sind die Körper, die in befindlichen Falle gegen die Sonne begriffen sind. Eine solche Masse kann mit 445750—630400 Metern Geschwindigkeit auf die Sonne gelangen, und es kann somit ein einigiges Kilogramm solcher Massen 27 1/2—55 Millionen Grad Wärme erzeugen, also 40—92000 Mal so viel als eine gleich schwere Steinoblenmenge bei der Verbrennung entbindet. Soll auf diese Weise die gesammte Sonnenwärme entstehen, dann müssen Minute für Minute zwischen 94000—188000 Millionen Kilogramm Masse auf die Sonne niederschürzen. Eine solche Zufuhr ist insofern nicht denkbar ohne eine Volum- und Gewichtsbewehrung der Sonne. Nimmt man das spec. Gewicht der auf die Sonne niederfallenden Massen durchschnittlich gleich dem der Sonne an, dann ergibt sich Berechnung, daß die Verzehrerung des Sonnendurchmessers um eine Wagenbreite 33—9000 Jahre beanspruchen würde. Nicht so ganz unbedenklich könnte aber die Gewichtsbewehrung der Sonne sein, denn dieselbe müßte die Umlaufzeit der Erde jährlich um 1/2—1/3 Sekunde verkürzen, eine im Laufe von Jahrhunderten sehr wohl wahrnehmbare Größe. Wenn wir nun eine bestimmte Annahme und Gemischungsverhältnisse nicht beobachten, so können wir vielleicht nur durch die vibrirende Bewegung des Lichtes erklären, die nach Mayer nicht ohne ein Fortschreiten von Massenbewegungen denkbar ist, und wir erklären demgemäß in den Sonnenstrahlen die centrifugale Action einer centrifugalen Bewegung.

Zur Statistik der deutschen Bühne.

Auch in diesem Jahre sind die beiden, regelmäßig um dieselbe Zeit wiederkehrenden, theuern Gäfte der Bühnenwelt erschienen: Der „deutsche Bühnenatmanach“ von A. Entsch und Ferdinand Röder's „Theaters Kalender“, der erste im neunundzwanzigsten, der andre im achten Jahrgange und bereits in zweiter Auflage. Entsch's Almanach enthält auf 450 enggedruckten Seiten im ersten Theile Verzeichnisse sämtlicher Mitglieder der Berliner Theater, der auf den königlichen Theatern in Berlin vom 1. November 1863 bis dahin 1864 gegebenen Vorstellungen, der stattgehabten Gastspiele, der Novitäten, die Beschreibung der Jubiläen, die Metecologie berühmter Dichter, Componisten, Schauspieler, einen interessanten Aufsatz von Hofrath L. Schneider „Aus meiner Sammlung“; im zweiten Theile folgen ein Singpiel: Madama Cirina von Wagner und ein Verzeichniß der deutschen Bühnen, ihrer Vorstände und Mitglieder. Das Werk ist mit dem Portrait des Grafen von Platen-Hallermünde, General-Intendanten des Hoftheaters zu Hannover, geschmückt. — Röder's Buch bietet einen Zeits, Novitäten-, Gastspiel- und Personal-Kalender; ein Verzeichniß der dramatischen und dramaturgischen Schiften, welche vom 1. October 1863—64 im Buchhandel erschienen sind nebst einem Anhang, das Verzeichniß der Werke zur 300 jährigen Geburtsstagsfeier Shakespeares, endlich einen Adress-Kalender und die Adressen sämtlicher Berliner Bühnengestirten. Als Titelbild wird das Buch durch die Photographie des Nachfolgers Hendrichs, Ad. Landvogt, geziert. Diese beiden Werke bilden die Grundlage nachfolgender statistischen Ermittlungen über das Theater in Deutschland. Es existiren deutsche Bühnen über 300, darunter gegen 25 Hof- und fürstliche Theater. Von den städtischen Bühnen hat Amsterdam 3, Berlin 8, Köln 3, Dresden 2, Hamburg 6, Hannover 2, München 3, Rotterdam 2, Wien 6. Im Auslande wird deutsch Comödie gespielt u. A. in Bukarest, Chicago, Gotenburg, Arab, Temesvar, New-

Vork, Pösch, San Franzisko, St. Petersburg u. s. w. Diesen Bühnen gehören gegen 8500 Menschen an; Berlin zählt an seinen 8 Theatern allein gegen 850 Bühnengehörige. An den verschiedenen Theatern haben gaskirt 610 Personen. (Wie dampft die Kunst nach Brot!); aufgeführt sind zum ersten Male an diesen Bühnen in der Zeit vom 1. October 1863 bis 1. October 1864 nahe an 800 (!) Stücke. (Sitz Laube's Direction, also seit 14 Jahren sind im Kurztheater zu Wien an 3166 neue Stücke eingereicht worden. Welche Production! Wie viele waren aber zur Ausführung gelangt?). Von diesen 800 Stücken gelangten am spätesten zur Darstellung: „Berliner in Wien“ (Poffe) an 13 Bühnen, darunter 5 Hoftheater, „Bruder Liederlich“ (Poffe) an 21 Bühnen, „Die Eine meint, die Andre lacht“ (Luftspiel) an 14 Bühnen, darunter 5 Hoftheater, „Der geadelte Kaufmann“ (Luftspiel) an 37 Bühnen, darunter 5 Hoftheater, „Im Vorzimmer Sr. Excellenz“ (Dramolet) an 13 Bühnen, „Die Lady in Trauer“ (Schauspiel) an 29 Bühnen, „Eine leichte Person“ (Poffe) an 18 Bühnen, „Mortig Schöndöche“ (Poffe) an 12 Bühnen, „Nachtigall und Mädel“ (Luftspiel) an 9 Bühnen, „Pechschulze“ (Poffe) an 26 Bühnen, „Das Schwert des Damocles“ (Luftspiel) an 12 Bühnen, „Sie hat ihr Herz entdeckt“ (Luftspiel) an 11 Bühnen, „Die Tochter des Südens“ (Schauspiel) an 12 Bühnen, „Unruhige Zeiten“ (Poffe) an 11 Bühnen, darunter das Münchener Hoftheater. Wer diese Stücke kennt, wird sich ein Bild davon machen können, welche Richtung in Deutschland jetzt vorzugsweise gepflegt wird. Wir wollen nicht die Zahl der Bühnen ermitteln, an welchen Werke von Goethe, Schiller, Shakespeare gegeben wurden! Ein vollständiges und genaues Studium des Repertoires der deutschen Bühnen würde merkwürdige Resultate ergeben. Der Verkauf äßt sich nicht abläugnen; wir werden gelegentlich auf die Gründe desselben und die Mittel zur Abhilfe zurückkommen.

Stadttheater in Halle.

Soeben geht uns die willkommene Nachricht zu, daß Herr Friedrich Devrient sein auf allgemeinen Wunsch gegebenes Versprechen halbjähriger Rückkehr gelöst hat, bereits wieder in unsern Mauern weit und in Partien (Dibello, Ariel Acosta, Egmont u. s. w.) auftreten wird, die seiner hohen Begabung würdig sind, in welchen er von der Kritik allgemein als ein bedeutender Künstler gefeiert worden ist. Wir spre-

chen den Wunsch aus, daß die Aufführungen dieser classischen Stücke eine eingehende und tüchtige Vorbereitung erfahren, damit das Publikum, wie an dem Einzelnen, so auch an dem Ensemble Freude und Genuß findet.

Singakademie.

Freitag Vormittags 10^{1/2} Uhr Hauptprobe.

Der Vorstand.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 28. bis 26. Januar.

Kronprinz. Die Hrn. Kauf. Döbel a. Mainz, Gunweit a. Berlin. Sr. Hofschauz. Hr. Devrient a. Wiesbaden. Sr. Gutsbes. Fremont a. Wittweida. Sr. Fabrik. Römer a. Chemnitz. Sr. Techn. Benigmann a. Köln.
Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Kirchner a. Neuchâtel a. d. S., Defer a. Mosdeburg, Meyer a. Berlin, Decker a. Leipzig, Uh a. Bamberg, Schabel a. Köln, Strepp a. Brandenburg. Sr. Fabrik. Oberhardt a. Leipzig. Sr. Oberlehrer Großhagen a. Berlin.
Goldner Ring. Hr. Mechn. Kasser a. Gießen. Hr. Zänger Weber a. Berlin. Sr. Fabrik. Schulze a. Nordhausen. Die Hrn. Kauf. Vandervoorn u. Herzberg m. Schweser a. Berlin, Strüvy a. Leipzig, Bernhardt a. Bamberg, Wachs a. Raumburg.
Goldner Löwe. Die Hrn. Kauf. Sulzschneid, Gutmann u. Schröder a. Berlin, Rosenthal, Jaun u. Schwan m. Frau a. Magdeburg, Jaraszenk a. Erfurt, Leinung a. Meerane. Sr. Fabrik. Schwabe a. Sachsen.
Stadt Hamburg. Hr. Adv. v. Dörnerberg a. Frankfurt. Frau Antm. Koch a. Holsleben. Die Hrn. Kauf. Nagel a. Gießen, Weinlein u. Friedheim a. Berlin, Quinhardt a. Magdeburg, Lauenhardt a. Glauchau, Dietrich a. Bamberg, Giesler a. Ballensiedt, Rechtenstein a. Kötben, Lilsheim a. Frankfurt a. M.
Mente's Hôtel. Die Hrn. Kauf. Donner a. Jena, Wolf a. Bernburg, Wagner a. Berlin, Richter a. Bitterfeld, Fehde m. Gem. a. Zuhl. Sr. Kreisforstmann a. Erfurt. Frau Rent. Vollmann m. Tochter a. Wipsterleben.

Meteorologische Beobachtungen.

	25. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagemittel.
Lufdruck	331,73 Par. L.	332,20 Par. L.	332,65 Par. L.	332,19 Par. L.	332,19 Par. L.
Dampfdruck	1,06 Par. L.	1,46 Par. L.	1,14 Par. L.	1,22 Par. L.	1,22 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	79 pCt.	97 pCt.	94 pCt.	90 pCt.	90 pCt.
Luftwärme	4,3 C. Rm.	3,1 C. Rm.	5,3 C. Rm.	4,2 C. Rm.	4,2 C. Rm.

Bekanntmachungen.

Freiwillige Subhastation.

Die zum Nachlasse des Kossäten Carl Ferdinand Stieme von Wesenitz gehörigen Grundstücke, bestehend in

- einem Kossätenpate Wesenitz Nr. 5 mit Zubehör, taxirt 4392 \mathcal{M} ., und
- einer Wiese in Pöfener Flur von 1 Acker und 2 \square Ruthen, nebst dazu gehörigen Wiesenfeld von 32 \square Ruthen im Dornwinkel — Wandeläcker — eingetragen fol. 23 des Flurhypothekenbuchs von Pöfen und taxirt 250 \mathcal{M} .

sollen auf den 14. Februar cr. Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle in Wesenitz vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Bertram unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau des unterzeichneten Gerichts, 2 Treppen hoch Nr. 29, innerhalb der gewöhnlichen Büreaufstunden zuvor eingesehen werden.

Halle a/S., den 6. Januar 1865.

Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung. Jacob.

Die zum Nachlass des Handarbeiters Friedrich Werner und seiner Ehefrau Marie Rosine geb. Körner gehörigen, im Hypothekenbuche von Schiepzig Vol. II. Nr. 32 eingetragenen Grundstücke, bestehend aus Haus, Nebenhaus, 4 kleinen Ställen, Garten und Hofraum, sowie die Planstücke Nr. 38 von 85 \square Ruthen, Nr. 73 von 7 \square Ruthen und Nr. 32 von 18 \square Ruthen, zusammen dorferichtlich abgeschätzt auf 463 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. sollen ertheilungshalber im Wege freiwilliger Subhastation in dem zu diesem Zwecke

am 9. Februar 1865 Vormittags 10 Uhr an ordentlichem Gerichtsstelle im Kreisgerichtsgebäude Zimmer Nr. 32, vor dem Herrn Gerichtsaffessor Hubach anstehenden Termine öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Taxe kann vor dem Termine in unserem Vormundschafts-Bureau eingesehen werden.

Halle a/S., den 20. December 1864.
Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung. Jacob.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Eilenburg.

Nachstehende, dem Friedrich Wilhelm Louis Arndt und dessen Ehefrau, Marie Sophie, geborenen Schulze zu Pressel gehörige, Band I. Seite 221. unter Nr. 23 des dortigen Hypotheken-Buches eingetragenen Grundstücke:

- das im Dorfe Pressel belegene Zweih-fengut einschließlich der demselben bei der Separation zugelegten Planstücke,
- die walzenden Grundstücke in Schetscher Markt:

- 1 Acker Wiese,
- 4 Acker Wiese,

abgeschätzt zu 8607 \mathcal{M} ., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 31. Mai 1865
von Vormittags 11 Uhr ab

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Deputirten, Herrn Kreisrichter Holze subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Alle unbekanntem Realprärendenten werden aufgeboren, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Eilenburg, am 11. November 1864.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Ziegelei-Verkauf.

Die in der Nähe von Wittenberg, hart an der Berliner Chaussee, auf der Flur Cuper gelegene Ziegelei Carlsefeld soll mit oder ohne die vorhandenen Vorräthe verkauft werden. Die Ziegelei besteht aus 2 zu Kohlenfeuerung eingerichteten Brennöfen, zu circa 30,000 Stück jeder eingerichtet und mit hohem Schornstein versehen, einem Kalkofen, 3 Trockenschnecken und einem Wohnhause mit Stallung und gehören dazu circa 12 Morg. Land.

Die Verkaufsbedingungen sind beim Unterzeichneten, welcher mit dem Verkaufe beauftragt ist, zu erfragen.

Wittenberg, den 23. Jan. 1865.

Der Rechts-Anwalt und Notar Treff.

Bekanntmachung.

Die durch Ableben des Inhabers vacant gewordene hiesige erste Polizei-Sergeanten- und Marktmeistersstelle, mit welcher neben freier Wohnung ein festes Einkommen von 170 \mathcal{M} . und außerdem ein nicht unwesentliches Nebeneinkommen aus dem Marktmeistersdienst verbunden ist, soll baldigst besetzt werden.

Civilverorgungsberechtigte Militair-Invaliden, welche eine höhere als für den gewöhnlichen Polizei-Sergeantendienst erforderliche Befähigung nachzuweisen im Stande sind, wollen ihre desfallsigen Gesuche unter persönlicher Vorfellung, bis zum 15. Februar cr. bei uns einreichen.

Giesleben, den 24. Januar 1865.
Der Magistrat.

Licitation.

Eine größere Reparatur an hiesiger Mittelbrücke soll im Frühjahr d. J. stattfinden und an den Mindestfordernden vergeben werden.

Qualifizierte Unternehmungslustige werden hiermit zum Licitations-Termin auf den 16. Februar c. Vormittag 10 Uhr im Magistrats-Bureau eingeladen.

Der Kostenschlag (in Höhe von 600 \mathcal{M} .) kann während der Amtsstunden jederzeit eingesehen werden und bemerken wir noch, daß der Königl. Forstfiscus contractlich das nöthige Bauholz liefern wird.

Scheuditz, den 21. Januar 1865.

Der Magistrat.

Ich bin beauftragt, 22,000 \mathcal{M} . in einzelnen Posten, und 25,000 \mathcal{M} . möglichst ungetrennt auszuliefern.

Rechtsanwalt Schlieckmann,
Halle, gr. Steinstr. 17.

Ich bin genehmen, mein zu Pirka gelegenes Brauntohlenlager, enthaltend 30 Morgen Land, worunter sich 23 Fuß gute Braunkohle befindet, aus freier Hand zu verkaufen.

J. Bach,

Gutsbesitzer in Pirka bei Zeitz.

Eichen-Auction.

Im Fläm migs-Holze sollen nächsten Donnerstag den 2. Febr. früh 11 Uhr

40 Stück stehende Eichen öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Bitterfeld, den 25. Jan. 1865.

Die Flämmings-Societät.
Alfred Arensdorf.

Ich beabsichtige in meinem in der Märkerstraße 23 belegenen Hause zwei Laden-Einrichtungen anzulegen, wovon die eine sich zu jedem Engros-Geschäft, so auch zu einem Möbel-Magazin eignen würde, da große Räumlichkeiten und auch Wohnungen dazu gegeben werden können. Wünschenswerth wäre es, wenn darauf reflectirende Miether jetzt schon mit mir darüber Rücksprache nehmen wollten, um bei dem Bau auf etwa gestellte Wünsche in Bezug der Einrichtung Rücksicht nehmen zu können.

E. Colbatky.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft soll das mir gehörige todt und lebende Inventar
Sonnabend den 4. Februar d. J.
früh 9 Uhr
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden.

Gehofen, den 25. Januar 1865.

Wwe. Meis.

Veränderungshalber bin ich genehm, meine in besserer Lage u. gutem Zustande befindliche **Windmühle** mit sofortiger Uebergabe zu verkaufen.

Unterhändler werden verboten.

G. Pönitzsch in Rodendorf.

Guts-Verkauf.

Ein Gut in Westpreußen, unmittelbar an Chaussee und eine Meile von der Kreisstadt entfernt, mit circa 709 Morgen Areal, incl. 70 Morgen Fluß-Wiesen, Weizen-, Roggen- und Raps-Boden, mit Ziegelei, Gasthaus und Schmiede, guten Gebäuden und schönem Garten, soll verkauft werden. Forderung 45,000 *R.*, Anzahlung 15—20,000 *R.*

Näheres zu erfragen in Halle, alter Markt Nr. 12, Morgens von 10—12 Uhr.

Sehr schöne neue **Kabinet-Uhren**, sicher gehend, vers. gegen franco-Einsend. von 1 *R.* mit Nähr. Garant. Schein **Adolf Spterlob**, Uhrenfabrikant in Rudolfsbad, 413, Obere Marktstraße.

Zur gefälligen Beachtung.

Meine Werkstatt befindet sich jetzt in meinem Hause Herrenstr. Nr. 2. Bestellungen werden auch in meinem Geschäft Schulgasse 4 freundlichst angenommen und prompt ausgeführt.

Achtungsvoll u. ergebenst

Fr. Wepfer, Klempnermstr.

Herrenstraße Nr. 2.

Zwei fetze Land Schweine, passend zum Haus-schlachten, stehen zum Verkauf beim
Bäckermstr. **Grothum** in Sennewitz,
an der Kreis-Chaussee.

Laden mit Wohnung zu vermieten Schulgasse 4 bei **Fr. Wepfer**, Klempnermstr.

Eine sehr schöne **Laden-Einrichtung** mit vollständigen Handlungs-Utensilien, für ein größeres **Material-Geschäft** passend, ist preiswerth zu verkaufen unter Chiffre K. N. 208. poste restante Naumburg a/S.

Zur Zimmer- oder Baumeister.

In Folge fortdauernder Kränklichkeit bin ich willens, mein hier Berliner Straße Nr. 24 belegenes Grundstück mit großer Zimmerlage, Dampfkessel, Dampfmaschine, Gattersäge, zwei Kreis Sägen, Spinnmaschine und großen Räumlichkeiten nebst zwei Arbeitsschuppen zu verkaufen. — Vermögende Zimmer- oder Baumeister, die in der Nähe Berlins sich zu etablieren wünschen, finden hier in jeder Beziehung dauernde Existenz und sind 10- bis 15,000 *R.* erforderlich, den Kauf sofort abzuschließen.

Keine Selbstkäufer erfahren das Nähere beim Eigentümer des Grundstücks **W. Zettler** in Charlottenburg, Berliner Straße Nr. 24.

Blühende Hyacinthen

sind am Schönsten und Billigsten zu haben bei

C. Staeglich, Leipzigerstr. 105.

Gouvernanten- und Lehrerin-Institut.

Das hiesige Gouvernanten- und Lehrerin-Institut beginnt mit dem 1. Mai c. den neuen Cursus. Sprechender Beweis für den durchaus gründlichen und bildenden Unterricht sind die bisher günstig ausgefallenen Abgangs-Prüfungen, die hier am Orte abgehalten werden und zu einer Anstellung an einer höheren Töchterschule berechtigen. — Auch sind wir im Stande, jederzeit Gouvernanten nachzuweisen. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an den Seminarlehrer **Sperber**.

Eisleben, im Januar 1865.



Bergmann's Theerseife,

wirkungsvolles Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empf. à St. 5 *Sgr.*

- In **Altleben**: Apotheker **A. Kolbe**.
- = **Artern**: Apotheker **Sondermann**.
- = **Bitterfeld**: **F. Kongehl**.
- = **Brehna**: Apotheker **Simon**.
- = **Deltitzsch**: **J. Hellbach**.
- = **Düben**: **E. Schultze**.
- = **Dürrenberg**: Apotheker **Richter**.
- = **Eilenburg**: **B. Bornkoel**.
- = **Eisleben**: **C. Worch & Schmidt**.
- = **Fauchenstadt**: Apotheker **Schenke**.
- = **Löbjeun**: **F. Rudloff**.
- = **Merseburg**: Sämmtliche Apotheker.

- In **Naumburg**: **R. Löblich**.
- = **Nebrath**: Apotheker **Hecker**.
- = **Querfurt**: **H. A. Schmid**.
- = **Roßleben**: Apotheker **Haack**.
- = **Sangerhausen**: **J. G. Töttler**.
- = **Schafstadt**: Apotheker **Hellwig**.
- = **Teutschenthal**: **Carl Rolle**.
- = **Wallhausen**: Apotheker **Crona**.
- = **Weißenfels**: **H. Katzschke**.
- = **Wiebe**: Apotheker **Haack**.
- = **Zeitz**: **A. Haack**.

Haupt-Depôt in Halle bei A. Mentze, früher W. Hesse, Schmeerstr. 36.

Von **Wies.** Apfelsinen und Citronen empfang ich heute neue Sendung in sehr schönen Früchten. **C. H. Wiebach.**

Ital. Maronen à Pfd. 5 Sgr., für 1 Thaler 7 Pfd., empfiehlt **C. H. Wiebach.**

Einmar. Mal, Brat-Mal, Nennungen in den verschiedensten Sorten, **Sardinen in Pickles, Sardines à l'huile** **C. H. Wiebach.**

Freitag früh frischen Seedorf bei **C. H. Wiebach.**

Ein junges, routinirtes **Mädchen**, von gebildeten Eltern, welches in allen weiblichen Arbeiten erfahren, sucht alsbald ein passendes Placement. Auch wäre dieselbe nicht abgeneigt, in einem Ladengeschäft zu fungiren. Nähere Auskunft ertheilt

Frau Commissionairin **Postlepp** in Naumburg.

Es wird auf dem Lande bei 30 *R.* Lohn ein tüchtiges Hausmädchen gesucht, die im Kochen, Plätten, Waschen, Nähen nicht unerfahren sein darf. Zu erfragen bei Frau Einnehmer **Deißel**, Brüderstraße Nr. 12 in Halle.

Stelle-Gesuch.

Für ein junges Mädchen aus anständiger Familie wird eine Stelle in einem Tapfserie-, Posamentier- oder Weißwaaren-Geschäft gesucht. Daraus Reflectirende werden gebeten, ihre Adresse unter Bezeichnung H. K. K. bei **Gd. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. niederlegen zu wollen.

Ein wohlerfahrener militairfreier Gärtner, welcher die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht jetzt oder zu Ostein eine Stelle. Gürtig zu erfragen bei Herrn Kunst- und Handelsgärtner **F. Zettler** in Naumburg a/S.

Es sucht ein umfangreiches Productengeschäft hievorts einen bestens empfohlenen Commis, welcher mit Contorarbeiten vertraut ist, und einen Lehrling mit ausreichenden Schulkenntnissen zum Antritt jetzt oder 1. April c. Offerten sind dieshalb, selbst geschrieben, bei Herrn **Gd. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Ein mit guten Zeugnissen versehenen, tüchtiger Kellner findet sofortige Stellung, event. auch den 1. Februar er. im **Wansfelder Hofe** zu Eisleben.

Eine zweite **Wirthschafterin**, die besonders im Kochen erfahren sein muß, wird zum sofortigen Antritt oder zum 1. April gesucht auf der Zuckerfabrik **Volkstedt** bei Eisleben.

Ein gutes Arbeitspferd, brauner Wallach, ist zu verkaufen in **Scherben** Nr. 7.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in **Schiepzig** Nr. 34.

Ein erfahrener Siedemeister und ein tüchtiger Maschinenmeister werden für eine **Robzucker-Fabrik** gesucht.

Nachbildungen unter Beifügung der Copien der Zeugnisse an H. Bergmann, Zucker-Fabrik Muerena bei Altleben a/S.

Einem Lehrling sucht **Gh. Böttcher**, Schuhmachereister, Alter Markt Nr. 32.

Ein **Bursche**, welcher Lust hat **Sattler** zu werden und vorzüglich die feinere **Sattlerei** u. **Täschnerei** zu erlernen wünscht, kann sich melden beim **Sattler- u. Täschnermstr. Albert Herrmann**, Leipzigerstraße Nr. 65.

Ein **Kaufbursche** von 14—16 Jahren wird ebendasselbst verlangt.

Commis-Gesuch.

Für mein Material- u. Getreidegeschäft suche zum sofortigen Antritt einen gut empfohlenen, mit der Buchführung vertrauten jungen Mann. Eisleben, d. 24. Januar 1865.

F. C. Baumann.

Ein junger Mann, gelernter Materialist, gegenwärtig in einem Mühlen-Etablissement als Buchhalter und Lagerist thätig, sucht per März oder April ein anderweitiges Engagement für Comptoir oder Lager. Gürtige Offerten wolle man bei **Gd. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. unter Chiffre B. # 1. niederlegen.

Ein junges Mädchen, welches eine Wirthschaft selbstständig führen kann, sucht eine derartige oder ähnliche Stellung. Gef. Auskunft ertheilt Herr **Gd. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, welche womöglich schon in einem Verkaufsgeschäft war, oder sich dazu eignet, wird als Ladengehülfin gesucht. Näheres nach persönlicher Vorstellung Leipzigerstr. Nr. 4.

Zwei schlachtbare Kühe stehen zu verkaufen bei **Fr. Kapler** in Langenbogen.



Berlin, den 20. Januar 1865.

Herrn Bonbonsfabrikant **D. Lehmann** in Halle a/S.
In dem großen Weihnachtsbazar, welcher zum Besten für die Verwundeten Schleswig-Holsteins von Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzess Friedrich Carl in dem Palais Seiner königl. Hoheit des Prinzen Friedrich der Niederlande veranstaltet war, erregte meine Aufmerksamkeit Ihr **Fichtennadel-Brustzucker**.

Lange Zeit von dem schrecklichsten Husten geplagt, der trotz der Anwendung der verschiedenartigsten als heilkräftig angepriesenen Fabrikate nicht weichen wollte, kaufte ich mir 3 Schachteln davon.

Zuerst glaubte ich natürlich, daß dieser Zucker dieselben Wirkungen zeigen würde als die vorher genossenen Fabrikate, und that es mir leid, da ich einen unangenehmen Geschmack fürchtete, denselben gekauft zu haben.

Dem war jedoch nicht so, ich lutschte davon einige Bonbons und wurde durch den ungemein feinen Geschmack angeregt, weitern Gebrauch davon zu machen. Schon bei Verbrauch der zweiten Schachtel wurde mein Husten gelöst, und war die verkaufte Quantität gerade ausreichend, denselben zu beseitigen. Niemand war froher als ich, da ich auch bei häufigem Bemerk, großer Freund des Gesanges, mein allwöchentliches Quartett durch die Heilkräftigkeit aufheben mußte. Frisch und gesund, durch den Verbrauch Ihres heilkräftigen Fabrikates, kann ich nicht unterlassen, Ihnen geehrtester Herr, für Ihre so herrliche Erfindung meinen besten Dank auszusprechen.

Zugleich aber ersuche ich Sie, da Sie hier am Plage noch keine Niederlage davon haben, mir 15—20 Schachteln dieses heilsamen wohlgeschmeckenden Zuckers unter Nachnahme des Betrages zu senden.

Wenn auch jetzt bei mir Alles gesund, halte ich für gerathen, Ihr geschätztes Fabrikat als Hausmittel fortzubehalten.

Einer baldigen Sendung gewärtig zeichne

mit Hochachtung
H. Voigt,
Marktgrafenstr. 31.

Fichtennadel-Brust-Zucker

- Auerbach bei Hrn. Ludwig Münnel.
- Ansfädt bei Hrn. J. Ph. Surber's Wwe.
- Worf bei Hrn. J. Staudinger.
- Bausen bei Hrn. A. Stosch.
- Bitterfeld bei Hrn. F. Kongehl.
- Bibra bei Hrn. C. Reime.
- Buttschät bei Hrn. C. F. A. Reimann.
- Günner bei Hrn. W. Eckstorm & Co.
- Ghemitz bei Hrn. O. Hennicke.
- Delitzsch bei Hrn. J. Hellbach.
- Eckartsberga bei Hrn. G. Packbusch.
- Eisleben bei Hrn. C. Worch & Schmidt.
- Freyburg a. U. bei Hrn. Apoth. Scherff.
- Greußen bei Hrn. M. Baddensieg.
- Gr. Hain bei Hrn. Ernst Richter.
- Hohenmölsen bei Hrn. A. Lehmann.

- ist stets frisch zu haben in:
- Jesnitz bei Hrn. Apoth. A. W. Schuster.
- Leipzig bei Hrn. F. Radloff.
- Leuchstädt bei Hrn. Apoth. Schenke.
- Laucha bei Hrn. Theod. Kannis.
- Leipzig bei Hrn. W. Thum.
- Naumburg bei Hrn. B. Löblich.
- Köthen bei Hrn. Apoth. Maak.
- Sondershausen bei Hrn. Herm. Junker.
- Stumsdorf bei Hrn. A. Rödel.
- Schaffstädt bei Hrn. Apoth. Helwig.
- Schleußig bei Hrn. W. Hecht.
- Schmiedeburg bei Hrn. A. Boock & Sohn.
- Weißenfels bei Hrn. Apoth. Maak.
- Weißenfels bei Hrn. H. Schumann.
- Zörbig bei Hrn. R. Kottsch.

Fabrik: **D. Lehmann, Halle a. S., Leipzigerstr. 105.**

Zwickauer Steinkohlen in allen Qualitäten empfiehlt billigst
Ed. Brohmer j. in Freyburg a/U.

Erzgebirgische Schmiedekohlen, den englischen nicht nachstehend, empfiehlt billigst
Ed. Brohmer j. in Freyburg a/U.

Böhmische Patent-Brankohlen

(dieselben riechen und rauchen nicht und sind als Feuerungsmaterial räumlich bekannt)
empfehl. pr. Schffl. zu 8⁷/₄ Sgr., resp. pr. G. 11 Sgr. **Ed. Brohmer** j. in Freyburg a/U.

Ein Logis, bestehend aus 2 St., 2 K., 1 Küche u. Zubehör zu vermieten bei
Fr. Weiler, Klempnerstr., Herrenstr. 2.

Die nach langjährigen Erfahrungen bereitete Sichtwaite des Dr. **Pattison**, — bekannt als ein sehr bewährtes, schnelles und sicheres Heil- und Präservativ-Mittel gegen acute und chronische Sicht- und Rheumatismen aller Art, als gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gicht-erreißen, Rücken- und Lendenweh u., — ist vom königl. Geb. Sanitäts-Rath, Leib-arzt u. Herrn Dr. von Arnim in Berlin u. A. ärztlichen Autoritäten so sehr erprobt und bewährt gefunden bei rheumatischen Leiden, daß wir bei gegenwärtiger Witterung wohl mit Recht darauf aufmerksam machen können, daß diese Dr. Pattison's Sichtwaite nicht nur in Original-Packeten a 8 Sgr., in halben Packeten a 5 Sgr., nebst Gebrauchs-Anweisung in Halle allein zu haben ist bei **A. Henze** fr. W. Messe, Schmeerstr. 36, wo wir auch eine Menge eingegangener Zeugnisse über die wohlthätige Wirkung der Sichtwaite eingesehen haben.

Frischen ger. Seedorf, fr. Kieler Speckbücklinge und Sprossen bei **C. Müller am Markt.**

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **C. Kaiser** in Nauendorf a. L.

Freitag früh
Frischen Seedorf
a 2 Sgr. **J. Kramm.**

Pariser Blumenkohl
erhält **J. Kramm.**

Süße Messinaer Apfeln empfiehlt **J. Kramm.**

Rathskeller zu Gerbstedt.
Sonntag den 29. Januar großes Concert und Ball, wozu hiemit freundlichst einladet
F. Ch. Keil,
Gastwirth „zum Rathskeller.“

Gebauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.



Max Lampe,
Crinolin-Fabrikant,
gr. Steinstr. 3,
empfeilt sein reichhaltiges **Crinolin-Lager** den geehrten Damen bestens. Auch werden alle Reparaturen aufs Pünktlichste zum billigsten Preise ausgeführt.

20 Kannen reines Knochenblut abzulassen
C. Sergesheim, Gottesackerstraße Nr. 2.

Stadttheater in Halle.

Repertoire.
Freitag den 27. Januar achttes Gastspiel des Herrn **Friedrich Devrient: Othello, der Mohr von Venedig,** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersezt von Wos.
„Othello“ — Herr Friedrich Devrient.
Sonntag den 28. Januar Gastspiel des Hrn. **Friedrich Devrient: Ariel Acosta,** Schauspiel in 5 Akten von Carl Guckow.
„Ariel Acosta“ — Herr Friedrich Devrient.
Sonntag den 29. Januar letztes Gastspiel des Herrn **Devrient: Egmont,** Trauerspiel in 5 Akten von Göthe.
„Egmont“ — Herr Friedrich Devrient.
Bestellungen wegen Billets zu den 3 Vorstellungen werden von heute an im Theaterbureau entgegengenommen.
NB. Das Theater ist warm geheizt.

Eingefandt.
Herr **Hartmann** im Mansfelder Hofe zu Eisleben beabsichtigt Mitte des nächsten Monats ein großes Concert aufzuführen. Dasselbe soll unter Leitung des **Musik-Directors Hoffmann** aus Halle stattfinden und werden dabei einige sechszig Musiker, worunter ausgezeichnete Virtuosen, nebst einer renommirten Sängerin thätig sein. Dieses dem musikalischen Publikum Eislebens nebst Umgegend zur vorläufigen Notiz. Auch machen wir aufmerksam auf eine große Gas-Illumination, welche diesen Abend zum ersten Male zur Herstellung gelangt.

Mehrere Musikfreunde.
40 Thlr. Belohnung
erhält Derjenige, der einen zwischen Crotzig, Kaltenmarkt, Westkau und Gröbzig verlorenen Sack mit Leinwandwaaren abgeliefert oder den Finder nachweisen kann.
H. S. Herzfeld in Gröbzig.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Achtung, die mir in meiner Heimath, der Gemeinde Dederstedt, zu Theil geworden sind, namentlich durch Ueberreichung einer nicht unbedeutenden Geldsumme, sage ich hiemit meinen schuldigsten Dank und behalte meine Wohlthäter in liebendem Andenken.
Neu-Ruppin. **Wilhelm Bauer,**
Musikleiter im 24. Brandenb. Regt.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Am 24. d. Mts. rief der Herr über Leben und Tod nach kurzen aber schweren Leiden unser geliebtes Söhnchen **Emil Hermann Frenzel** in dem zarten Alter von 1 Jahr 7 Mon. aus dieser Welt zu sich.
Diese Trauernachricht widmen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um silbes Beileid
die trauernden Hinterbliebenen.
Capellenende, den 25. Januar 1865.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 10 1/2 Uhr verschied nach längerem Leiden sanft und ruhig unser guter Gatte, Vater, Schwieger-, Groß- und Pflegevater, der Rittergutsbesitzer, Herr **C. G. Beyer**, im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre. Im Namen der Hinterbliebenen zeigt dies hierdurch entfernten Theilnehmenden tief betruert an
Kreitzkau, d. 24. Jan. 1865.
H. Beyer.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreizehnpaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 23.

Halle, Freitag den 27. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 25. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Den Präsidenten des Consistoriums der Provinz Brandenburg, Wirklichen Geheimen Rath Mathis, zum Präsidenten des Evangelischen Ober-Kirchen-Raths zu ernennen.

Aus dem Bericht über die Debatte wegen der Adressentwürfe der katholischen und konservativen Partei im Abgeordneten-Hause am 23. Januar geben wir die Reden folgender Abgeordneten ausführlicher:

Referent Abg. Zweiten: Es ist eine sonderbare Erscheinung, daß die Minorität Anträge auf Erlass einer Adresse stellt, die, wenn sie eine Bedeutung haben sollen, von der Majorität getragen und gekürzt werden müssen. Die Majorität braucht die Discussion nicht zu scheuen, aber sie ist der Meinung, daß eine Adress-Debatte die Verständigung über die schwebenden Konflikte nur erschweren kann, also den entgegen-gesetzten Erfolg haben würde, als der wäre, den die Minorität wünschen mag. Es scheint, daß die Minorität durch die Adresse einen Act der Courtisane gegen den Träger der Krone ausüben will, aber in diesem Sinne ist eine Adresse bisher weder von diesem Hause, noch von der Staatsregierung aufgeführt worden. Die Chronik ist so sehr ein Regierungsact, daß für ihre Verantwortung der Standpunkt der Courtisane nicht benutzt werden kann. Am Jahre 1861 sprach die Chronik noch von einer weisen Fortentwicklung der Verfassung; diese Hoffnung, meine Herren, ist verloren gegangen, und seitdem ist dieses Haus nicht mehr mit allgemeinen Adressen vor den Thron getreten, sondern nur mit Special-Adressen, in denen die Beschwerden gegen Wahl- einfügung, die Klagen wegen des Budgets-Confliktes oder wegen Nichterscheinens der Minister, und schließlich die Meinung des Hauses in der schleswig-holsteinischen Frage niedergelegt wurden. Alle diese Adressen sind ohne Erfolg geblieben. Auch heute würde eine Adresse, welcher die Majorität zustimmen könnte, ohne Erfolg bleiben. Die Drohung des Abg. Wagener mit den Consequenzen, welche der Beschluß, keine Adresse zu erlassen, nach sich ziehen würde, beweist ja klar und deutlich, daß wenigstens von dieser Seite der Antrag auf eine Adresse nur als ein Schachzug zu Gunsten der Staatsregierung wirken soll. Die Majorität wünscht keine Adresse. Die Erträge der auswärtigen Politik, die erweiterte Machtstellung, die Föhren und rühmlichste Thaten der Armee und das Selbstvertrauen mit dem sie diese Thaten ausgeführt hat, Alles dies wird freudig im Lande anerkannt, aber diese Erträge können das preussische Volk nicht bestimmen, seine Rechte und Freiheiten aufzugeben. Wenn das preussische Volk letztere Meinung hätte, dann würden wir gewiß selbst darum bitten, daß es sich andere Vertreter wähle, als uns. (Zustimmung links.) Was nun die Adress-Entwürfe selbst betrifft, so erinnere ich daran, daß die Parteigenossen des Hrn. Reichensperger bei den letzten Wahlen von Halber bis zum Grafschaft Meers mit den Vertretern der absolutistischen Richtung gestimmt haben, wie dieselbe Bestimmung ja auch in anderen deutschen Ländern, z. B. in Nassau, zu Tage getreten ist. Ich treue mich daher um so mehr, daß das Centrum erklärt, an der Verfassung festhalten zu wollen, und ich halte dies für ein gewichtiges Zeichen. (Zustimmung.) — Eine Adress-Debatte, m. S. halte ich nur für denkbar, wenn die Regierung mit anderen Eröffnungen, als sie in der Thronrede gegeben hat, vor das Haus getreten wäre. Ich will die Minis- terstände in der Justiz und Verwaltung nicht eingehend behandeln, aber der Justizminister, m. S. hat, um nur ein Beispiel anzuführen, von „bekannten“ Strafen gesprochen, trotzdem die Entscheidung noch nicht rechtskräftig ist. Ich muß es für höchst befehllich halten, in einem feierlichen Act eine Aeußerung dieser Art zu thun. Soll ich daran erinnern, daß das verfassungsmäßige Budgetrecht des Landes ausdrücklich in Preussens Verfassung ist, und wenn ich ein gewisses Gefühl haben denke, so muß ich sagen, daß es nicht ohne das thätig in Frage gestellt, sondern verletzt worden ist. — Der Regierung waren die Worte nicht unbekannt, auf denen eine Ausgleichung des Conflictes herbeigeführt werden konnte; der Fröhere Finanzminister v. d. Seydl hat dies selbst zugestanden. Was auf den heutigen Tag bestehen die Bedingungen der Verständigung und die Staatsregierung hat es stets in der Hand gehabt, den Ausgleich zu bieten. Sie hat dies nicht gethan: sie hat vielmehr den unmöglichen Versuch gemacht, eine auf verfassungsmäßigen Wege nicht haltbare Sache für verfassungsmäßig halten zu können. So lange die gegenwärtigen Personen und das gegenwärtige System am Leben sind, ist freilich eine Lösung des Conflicts kaum denkbar, und doch hat die Regierung, wie die Majorität dieses Hauses, ein gleich dringendes Interesse, den Conflict in seiner schroffen Gestalt zu beseitigen. Aber, meine Herren, ist es möglich zu hoffen, daß irgend ein Weg der Ausgleichung gefunden werden kann, welcher der Krone die Herzog- nationen lassen und zugleich das Land erleichtern kann? Die officösen und halb- officösen Blätter haben angedeutet, es solle eine gesetzliche Regelung der Militärränge versucht werden. Was jetzt ist davon noch Nichts hörbar geworden. Es ist in dieser Beziehung keine Einigung zu hoffen. In der Thronrede selbst ist der schwere Verfas- sungs-Conflikt nicht erwähnt worden. Ein fremder Leser derselben würde nicht glauben, daß in Preußen der budgetlose Zustand bis in das 4. Jahr dauere. Verfassung und Verwaltung sind bei uns noch so verschieden und auseinander, daß die Verwal- tungs-Maschine noch ungeführt fortwirkt, wenn die Verfassung schon in ihrem Grunde erschüttert ist. Es liegt in der Thronrede im Januar 1864, das Abgeordnetenhaus



der Verfassungs- Wahrheit sollten am meisten. In der- ist mehr verdient- ung aufzufassen- schaftlichkeit hinwies- ein Versuch ge- re dieser Versuch- rung nimmt das- iten Budget ge- rachen begreifen, als ein Recht- der die Macht der- her jenen Thots- n. Wagener stellt- die Regierung- was sie etwa in- scheint — nach- drückt angefang- et man uns noch- es letzten Verles- des Landes hoch- schäftigkeit worden? rung für Broede- Kommission zuge- dr. Minister —- jetzt in dem- päter aus einem- sie kann in einer- begutachtenden- et sie die Präsi- denen Widerspruch- Sinne, welcher- den 'Krone' und- um Gafarismus, der Gewalt Zus- gieren 'Inwiefern- and gegen solche- schen Postes auf- es Arena gekoms- e Hoffnung auf- an dem Rechte- was wir halten- des. Um diese- rnung zu befrucht- mens werden, brauchen wir uninteressant keine Adresse. (Wies- dorohtes Bravo.)

Abg. Wagener (Neupfietin). Der Herr Referent hat den Sinn unseres Adress- Entwurfs mit großer Schärfe aufgefaßt, so daß ich mich, gewisse Abweichungen ab- gerechnet, ihm fast durchweg anschließen kann. Zunächst muß ich sagen, daß uns die Adresse notwendig erscheint, weil wir es nicht für statthaft halten, die in der Thronrede ausgestreckte Hand unseres Königs zurückzuziehen. Nicht daß wir vorziehen, zu sprechen, während Sie (die Mehrheit) das Interesse zu schweigen haben. Wir ha- ben nicht entfernt daran gedacht, damit einen tendenziösen Schachzug zu thun, um Sie in Verlegenheit zu bringen. Allerdings ist es in parlamentarischen Kämpfen nicht gebräuchlich, den Vortheil seiner Gegner wahrzunehmen; aber hier liegt einer der Fälle vor, in denen Stillschweigen viel bedeutet ist, als das lauteste Sprechen. Der Vorwurf des Hrn. Referenten, wir hätten die Minderheit gegen den König verletzt, weil wir von seiner sachverständigen Entscheidung fernhielten, trifft uns nicht, er fällt darum in sich zusammen, weil der König als oberster Kriegsherr allerdings wie die letzte, so die sachverständige Entscheidung in militärischen Dingen besitzt. Außerdem halten wir fest an dem Motive unseres Entwurfs, das in der Thatrede der vorläufigen Eröff- nung des Landtags durch den König liegt, weil so den Nachdruck und den Ernst be- weist, mit welchem die Regierung die Verständigung sucht. Der Herr Referent sagt, daß auch dies Haus einer Ausgleichung nicht abgeneigt sei und sie mit ganzem Ernste suche und daß dem Conflicte wenigstens seine herbeiführung abgedroht werden könne, nur dürfe man dem Hause nicht zumuthen, sich selbst ins Unrecht zu versetzen, wäh- rend von Seiten des Gouvernements die Concessionen in Aussicht gestellt oder zu er- warten sind. Aber, meine Herren, kein preussischer König kann nach meiner Ueber- zeugung darin weiter gehen, als in der Thronrede gethehen ist. Ein Königthum, das mit seiner Initiative zur Herstellung der Verständigung weiter ginge, würde sich in seiner Machtstellung ruiniren. Ich muß die Möglichkeit abweisen, daß die Regie- rung das Budgetrecht in dem von Ihnen beanspruchten Umfang zugeben kann, und hoffe, Sie davon zu überzeugen. (Widerspruch.) Meine Herren! Auch die Regierung hat den guten Glauben, das Budgetrecht richtig auszulösen. (Starker Widerspruch.) Ich protestire gegen die Aufassung, als ob irgend eine Partei dieses Hauses ein Mo- nopol auf ein gutes Gewissen habe. Um eines vorübergehenden und temporären Zuscha-